

“Lastarbeiter” ein Text von Muhammet Ali Baş

... sind Menschen, die viel für ein Land geleistet haben und von ihren Nachkommen Leistung erwartet wird, im Sinne des Wortes, das ich nicht niederschreiben werde.

... sind Zugezogene, die viel schwere Arbeit erledigt haben und erledigen und schwache Körper besitzen, welche anfällig sind, vor allem in der Pension, und schmerzen und wahrscheinlich von ihren Kindern in kultursensible Altersheime übergeben werden.

... sind Eltern, die frustriert sind, ein belastetes Gewissen haben, die eine Reue, eine Bürde, ein Kummer, ein Leid, ein Weh als Last auf ihren Rücken tragen, weil sie ihr eigen Blut und Fleisch wenig von ihrer Zeit teilwerden ließen, da sie Liebe zeigten, in dem sie arbeiteten, die Kinder dies aber nicht zu verstehen wussten.

... sind nicht alle Gastarbeiter, aber alle Gastarbeiter sind Lastarbeiter.

... ist mein Vater. Lastarbeiterin ist meine Mutter. Und ich bin der Sohn türkischer G/Lastarbeiter.

Von zu Hause in die Arbeit von der Arbeit nach Hause von zu Hause in die Arbeit von
der Arbeit nach Hause von zu Hause in die Arbeit von der Arbeit nach Hause von zu Ha-
use in die Arbeit von der Arbeit nach Hause von zu Hause in die Arbeit von der Arbeit
nach Hause von zu Hause in die Arbeit von der Arbeit nach Hause von zu Hause in die A-
rbeit von der Arbeit nach Hause schlafen gehen

Länger als mein Leben zählt, verbringen meine Eltern montags bis freitags acht Stunden an ihren Arbeitsplätzen und von wenigen Überstunden, auch an Sams- und Sonntagen, ist nicht zu sprechen.

Würde die Zeit ausgerechnet werden, so stünde es fest: ihre Augen haben die jeweiligen Maschinen, an denen sie arbeiten, länger gesehen, als uns, ihre Kinder. In so einem Fall lernt Kind die Uhr schon

lesen, bevor es zur Schule geht. Meine Mutter erzählte mir nämlich, ich hätte täglich um 14 Uhr pünktlich entweder mit vollen Windeln vor der Haustüre auf sie gewartet und wäre die hohen Stiegen furchtlos heruntergesprungen, um ihr entgegen zu rennen, wenn sie in Sicht war, oder die Haustüre blockiert, mit dem Körper ein X in den Türrahmen gezeichnet, den Schlüssel versteckt und geweint, je nach dem in welcher Schicht sie gearbeitet hat.

„Anne para kazanmaya gidecek, oğlusuna cicişler alacak.“

„Mama wird Geld verdienen gehen, ihrem Sohn Schönes kaufen.“

In so einem Fall lernt Kind die Uhr schon lesen, bevor es zur Schule geht. Mein Vater erzählte mir nämlich, ich wäre täglich abends schon nach dem Heia gehen kurz vor zweiundzwanzig Uhr und morgens schon vor dem Sonnenlicht kurz nach sechs Uhr aus dem Bett gekrochen, wohlwissend ihn nur zu diesen Tageszeiten sehen zu können, da er als Nachschichtarbeiter tagsüber den Schlaf brauchte und wir ihn deshalb nicht wecken wollten.

„Baba uykusunu alacak, sonra calisip para kazanacak, oğlusuna çiçişler alacak.“

„Papa wird sich erholen, dann arbeiten und Geld verdienen, seinem Sohn Schönes kaufen.“

SuperNintendo.MarioKart.DonkeyKong.Gameboy.Pokemon.Tamagotchi.P
laymobilAutos.FerngesteuerteAutos.PowerRangerActionfigur.Lego.Fußbal
l.PaniniSticker.Sportschuhe.SchuheMitLichtInDenSohlen.Mountainbike.R
ollerblades.Markenklamotten.ZwanzigSchilling.PlayStationZweiAmErsten
Tag.AllesGewollte.Und.Und.Und...

“Lastarbeiter” ein Text von Muhammet Ali Baş

Manchmal frage ich mich, wie viele Worte meine Eltern an ein nicht-antwortendes Gegenüber, an ihre Maschinen gerichtet haben. Ich wüsste gerne was sie sich wohl so von der Seele gesprochen haben. Hätten die Maschinen Zungen würde ich sofort eine Kamera und ein Mikrofon mitnehmen und Interviews mit ihnen führen.

ICH: Ein Abschied, eine Reise nur um dich kennen zu lernen also?

MASCHINE: Sie haben mich nie kennen gelernt, sie haben mich nur bedient. Aber ich habe sie kennen gelernt, ich kenne ihre Wünsche und ihre Träume und ihre Sorgen. In ihren einsamen Stunden, dann wenn gearbeitet wird um zu leben, im Nachgehen ihrer Pflichten, genau da, da war ich da und ich habe zugehört.

ICH: Und was hat es gebracht, dass du all das weißt? Ihre Wünsche und Träume, sind die etwa wahrgeworden?

MASCHINE: Manch ein Wunsch ist vergangen, manch ein Traum verschwommen, aber Wünsche und Träume haben immer gefolgt und folgen.

ICH: Sie haben also ihre Wünsche und Träume aufgegeben und haben sich neue gesucht. Was waren denn ihre ersten Wünsche und Träume?

MASCHINE: Es tut der Sache nichts bei. Sie haben immer noch diesen inneren Trieb, und...

ICH: Und irgendwann, sind sie im Kreis gelaufen? Haben eine Routine verfolgt ihr ganzes Leben lang, 8 Stunden arbeiten 8 Stunden schlafen und die anderen 8 Stunden war das Kind in der Schule? Irgendwann sind sie gestorben. Wozu sich etwas wünschen und träumen, wenn es eh dabei bleibt?

MASCHINE: Ob es dabei bleibt, liegt in deinen Händen.

ICH: Wie es liegt in meinen Händen? Sie haben vom Leben nie das zurückbekommen, was sie hineingegeben haben. Ihre Wünsche und Träume haben sich geändert, und haben sie an dich festgekettet, mit immer neuem Streben blieben sie bei dir, und du hast sie mir und anderen vielen Kindern weggenommen, wissend, dass von dir kein Entkommen ist.

MASCHINE: Mich trifft keine Schuld. Ich bin von Menschenhand geschaffen worden und werde von Menschenhand bedient, dass ich dabei den Menschen selbst übertreffe, ist nicht meine Schuld. Denn der Mensch an sich misst mir einen höheren Wert als dem Mensch selbst zu.

ICH: Wieso gehst du nicht einfach kaputt?

MASCHINE: Das tu ich doch, aber werde dann wieder repariert.

ICH: Wieso hast du nie den Menschen geholfen? Wieso hast du ihnen nicht gesagt, sie sollen zurück in ihre Heimat, sie hätten schon genug gespart, es erwarte sie dort ein schöneres Leben? Wieso hast du ihnen nicht den Mut zugesprochen, ihre Wünsche und Träume zu verfolgen?

MASCHINE: Ich habe das immer getan. Alle haben an eine Rückkehr gedacht und wollten mich loswerden. Ich war und bin ihr Zeuge vom Guten und vom Schlechten. Ich bin ihnen so nah gewesen, dass sie mir nicht zugehört haben. Auch nicht wenn ich sagte, ich könnte sie ihren Wünschen und Träumen nicht näher bringen.

ICH: Wer oder was vermag das dann?

MASCHINE: Du.

“Lastarbeiter” ein Text von Muhammet Ali Baş

Manchmal frage ich mich auch, wie viele Worte die Maschine an ein nicht-hörendes Gegenüber, an meine Eltern gerichtet hat. Und als Antwort finde ich keine Buchstaben, keine Wörter, keine Sätze, sondern nur ein verlorenes Gespräch, ein vergessenes Gedächtnis.

Unbekannte Sprache, unbekanntes Land,
das eigene Kind in des Fremden Hand.
Es lernt rechnen und schreiben, es lernt allein,
es lernt ohne seine Eltern zu sein.

Aufgeschobener Spaß, aufgeschobenes Glück,
das eigene Kind des Fremden ein Stück.
Dein Land verändert, deine Eltern verstorben,
du bleibst – hast kein Gestern, kein Morgen.



Dede, gurbete ilk adımını atarken ne düşündün?

Opa, als du den ersten Schritt in die Fremde gemacht hast, was hast du da gedacht?

Çalışırken yoruldun mu?

Bist du beim Arbeiten ermüdet?

Kafanı yastığa koyduğunda, annanemi, çocuklarını, beni düşündün mü?

Hast du an Oma, deine Kinder und an mich Gedacht, wenn du dich hingelegt hast?

Aylığını eline aldığında, değer mi diye sordun mu kendine?

Hast du dich gefragt ob es das wert ist, wenn du dein Lohn in der Hand hieltst?

...

Cevap vermicek misin?

Wirst du nicht antworten?

Tamam dede, sen bilirsin.

Okay Opa, wie du meinst.

Ich bin

der Sohn meiner Eltern.

das Enkelkind meines Großvaters.

Bürger Österreichs.

der Heimat fremd,

lebend in der Fremdheimat.